Nachklänge zum Bischofszeller Maimarkt von anno 1879

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **159 (1880)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-373775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachklänge zum Bischofszeller Maimarkt von anno 1879.

Am Maienmarkt in Bischofszell
That sich an süßen Weines Quell
Ein Stichologe so voll s.....
Er konnte weder stehn noch laufen.

Ein guter Freund erbarmt sich sein,
Er faßt ihn unterm Arme fein,
That keuchend ihn nach Hause schleppen
Und legt ihn nieder vor der Treppen.

Tagtäglich wenn ich melken ging,
Füllt ich zwei Kessel bis zum Ring;
Sie frißt nur Heu von meinem Boden,
Das sage ich, der Mann der Moden. — —

Der Freund eilt weg von diesem Ort.
Des Schneiders Frau, die kommt sofort,
Will ihren Mann in's Haus bugsiren,
Doch ging dies nur auf allen Vieren.

Daselbst blaguirt der Schneider sehr:
Wer will was haben mit mir, wer?
Ich liege hier auf meinem Boden;
Ich schneidre nach Pariser-Moden;

Ich hab im Land die beste Kuh,
Muß binden ihr die Striche zu,
So milchreich ist sie. Hundert Stunden
Weit ward so eine nie gefunden.

Nun flucht der Schneider, daß es kracht,
Auf den, der ihn nach Haus gebracht;
Der sei die Schuld, daß er betrunken
In Bischofzell sei umgesunken. — —

Und die Moral von der Geschicht':
Hilf keinem vollen Schneider nicht!
Laß liegen ihn, den Mann der Moden;
Er krieche selbst auf seinen Boden.